

Mit dem Motorrad durch Süd-, Mittel- und Nordamerika – Teil 1

Erste Eindrücke: Überall wird gestreikt

Joshua Steinberg und Joana Breitbart haben in Chile erst einmal mit Streiks und bürokratischen Hindernissen zu kämpfen

Das Thema

Joshua Steinberg, der abenteuerlustige Motorradfahrer ist wieder unterwegs. Diesmal will er, gemeinsam mit seiner Freundin Joana Breitbart, Süd-, Mittel- und Nordamerika erkunden. Ein Jahr wollen die beiden unterwegs sein. Hier kommt der erste Bericht von ihrer Ankunft in Santiago de Chile. Ausführlichere Berichte und weitere Bilder gibt es auf www.wetzlospanamerica.de



Die erste Ausfahrt in Chile: Joshua Steinberg und Joana Breitbart testen die neuen Motorräder gleich in den Bergen rund um Santiago de Chile.

Fotos: Steinberg

Nach 15 Stunden Flug von Frankfurt über Madrid nach Santiago de Chile laufen wir am frühen Morgen über die Brücke in den Flughafen. Zu unserer Begrüßung streiken die Damen und Herren vom Zoll. Doch schließlich sind auch die Pässe gestempelt, das Gepäck ist vollständig, wir sind drin. Die Reise kann beginnen. Vom grünen, sonnigen Vorplatz des Flughafens kann man die schneebedeckten Gipfel der Anden über den Dächern Santiagos erblicken

Aber was jetzt? Was machen wir als erstes, wo gehen wir hin? Schließlich haben wir weder ein Hostel noch einen Campingplatz vorgebucht.

Vom Flughafen aus fahren Stadtbusse ins Zentrum von Santiago. Wir schnappen unser Gepäck, steigen in einen der Busse und sprechen den Fahrer zuversichtlich auf Englisch an. Dieser allerdings schaut uns nur mit großen Augen an. Also lösen wir mit Händen und Füßen unsere Tickets und merken, dass die Sprachbarriere doch größer als gedacht werden könnte.

Plötzlich hören wir von hinten: „Na, wisst ihr noch nicht wo ihr hin wollt?“ Karl aus Österreich hat unsere Situation gleich durchschaut und bietet freundlich seine Hilfe an. Er

könnte uns mit in sein Hostel nehmen, in dem wir dann erst einmal unterkommen könnten. Dieses Angebot nehmen wir gerne an und folgen Karl bis zum Landay Hostel im Zentrum von Santiago. Hier kommen wir in einem Sechsbett-Zimmer mit Bad auf dem Flur unter. Schön sauber und völlig ausreichend. Das Frühstück ist inklusive.

Voller Tatendrang

Gleich am nächsten Morgen machen wir uns auf den Weg in die Stadt, um zwei RUT-Nummern zu besorgen. Diese Registrierungsnummer wird

in Chile benötigt, um ein Fahrzeug zu kaufen und zuzulassen. Voller Tatendrang am zwei Kilometer entfernten Parlament ankommend, sehen wir, dass hier schon wieder alle am Streiken sind. Ein Mitarbeiter gibt uns einen kleinen Zettel mit einer weiteren Adresse, ungefähr anderthalb Kilometer entfernt. Der Fußmarsch geht weiter bis in die „Santa Rosa“, auch hier wird gestreikt. Mehr als „Lunes“, das spanische Wort für Montag können wir zwischen all der Musik und den Trillerpfeifen der Streikenden nicht verstehen.

Da sind wir machtlos und machen uns erstmal ein schönes Wochenende! Wir schlendern so durch die Straßen, als wir nahe unserer Unterkunft an einem kleinen Hauseingang vorbeikommen, in dem viele Kleinigkeiten zum Essen angeboten werden: Brot, Eier, Tee, Nüsse etc.. Schnell kommen wir mit dem Inhaber des kleinen Standes, Edmundo, ins Gespräch. Er hat einige Jahre in den USA gelebt und spricht daher gut Englisch. Wir unterhalten uns über verschiedene Ge-

pfligkeiten in Chile und in Deutschland und beschließen nach dieser freundlichen Bekanntschaft gleich am nächsten Morgen noch einmal dort vorbei zu schauen. Edmundo empfiehlt für den Abend noch das Lokal seiner Schwester, welches wir direkt testen. Es ist vorzüglich, günstig und sehr freundlich bewirbt. Morgens schauen wir wie versprochen bei Edmundo vorbei. Er freut sich riesig und hat noch ein paar Tipps für Santiago Neulinge auf Lager.

Nach dem vorzüglichen Straßenfrühstück machen wir uns auf den Weg zum Motorradhändler. Das Modell, das wir eigentlich kaufen wollten, wird nicht mehr geliefert. Das Ausweichmodell ist erst im Dezember wieder verfügbar. Also fahren wir zur Konkurrenz. Dort scheitern wir jedoch an Sprachproblemen. Wir wollen wiederkommen, wenn eine Mitarbeiterin, die Englisch spricht, wieder da ist.

Atemberaubender Blick

Um das Wochenende ausklingen zu lassen und dem Wahnsinn in der Stadt ein bisschen zu entkommen, wandern wir auf den Hausberg Santiagos, den Cerro San Cristobal. Oben angekommen, erwartet uns ein atemberaubender Blick, der uns die ganze Größe dieser Acht-Millionen-Stadt vor dem Kontrast der unüberwindbaren Andengipfel bewusst macht.

Und wieder eine lange Schlange

Es ist kurz vor neun am Montag, als sich die Pforten des Büros für innere Angelegenheiten (Sii) in der Santa Rosa öffnen und nun tatsächlich gearbeitet wird. Vom Haupteingang werden wir gleich an den Nebeneingang eine Straße weiter verwiesen. Die wenig nette Empfangsdame drückt uns auf unser Stichwort „RUT“ gleich ein Formular in die Hand und erzählt uns was von Notar. Ungläubig verlassen wir das Amt und begeben uns erst einmal zum Motorradhändler.

Per Kick zum Leben erweckt

Es empfängt uns eine sehr nette Dame, die im weiteren Verlauf der Reise von entscheidender Bedeutung sein soll. Zuerst stellt sie uns die verschiedenen Maschinen vor, die bei unserem Budget und

unseren Anforderungen infrage kommen, vor. Uns interessiert ein 190ccm Motor mit automatischer Einspritzung, luftgekühlt und auch per Kick zum Leben zu erwecken. Da der Einspritzer in den Höhen der Anden und speziell der Atacama Wüste die deutlich zuverlässigere Alternative zum bewährten Vergaser ist, entscheiden wir uns bis zum Auslieferungsstart am nächsten Tag zu warten und uns das Bike vor Ort anzuschauen.

Josefa erklärt uns zudem nach einigen Telefonaten mit verschiedenen Ämtern, wir bräuchten nach einhelliger Aussage des Amtes nur unseren Reisepass und unseren Einreisestempel. Sie bietet uns an, am nächsten Morgen vor der Arbeit mit uns zu kommen, um die Nummer zu besorgen.

Vorher aber möchten wir es noch einmal auf eigene Faust versuchen. Wir gehen mit neuem Eifer und neuen Informationen zu der begeisterten Empfangsdame des Amtes in der Santa Rosa. Doch wir werden von einem zum anderen geschickt, ohne irgendetwas ausrichten zu können. Frustriert und verärgert über die Bürokratie gehen wir schlafen.

Alles notariell beglaubigt

Wie verabredet stehen wir am Folgetag in aller Frühe vor einem weiteren Büro des Amtes für Inneres. Es scheint die Hauptfiliale zu sein, in Suecia 211 im Stadtteil Providencia. Die Pforte ist noch geschlossen und wir gehen einen Cafe trinken. Als wir wiederkommen, steht bereits eine lange Schlange vor der immer noch

verschlossenen Tür. Nach einigem Warten werden wir schließlich eingelassen. Kurz darauf gehen wir unverrichteter Dinge wieder hinaus. Wir benötigen eine notariell beglaubigte Kopie unseres Reisepasses, zwei vollständig ausgefüllte Seiten eines rein auf spanisch geschriebenen Formulars mit allerlei Angaben zur Person und, festhalten, eine notariell beglaubigte Bürgschaft eines chilenischen Repräsentanten. Ende.

Selbstbewusst und mit einem Grinsen im Gesicht schreitet Josefa voran und führt uns zu einem Notar an der nächsten Straßenecke. Sie lässt unsere Pässe kopieren, füllt für uns die Formulare aus und übernimmt kurzerhand die Bürgschaft für uns beide. Wir sind sprachlos, als wir tatsächlich zwei Stunden später unsere RUT Nummer in den Händen halten.

Die neuen Maschinen sind da

Mit unserem Eintreffen beim Händler, lange nach Josefins eigentlichem Arbeitsbeginn, sind auch schon die neuen Maschinen vor Ort. Probesitzen gefällt. Niedrig, angenehme Sitzposition, leicht, gut ausbalanciert, Hebel alle sehr leichtgängig, alles sauber verarbeitet und verschraubt, eine durchdachte Konstruktion. Wir kaufen das erste Bike zum Kampfpfeis von 2800 € inklusive Handprotektoren und einem 24 Stunden, 365 Tage geltenden Pannenservice. Nach der ersten Fahrt zu zweit auf den 15 Pferdchen durch den mörderischen Stadtverkehr Santiagos ist die Sache klar. Eine zweite muss her.



Hilfe und hervorragendes Essen: Joshua Steinberg und Joana Breitbart in Victors Café

Göttlich bekocht

Nach diesem Erfolg schlendern wir auf der Suche nach etwas zu essen in diesem, eigentlich nicht für unser Reisebudget gemachten, Viertel umher. Ein kleines aber gut aussehendes Café mit günstigem Mittagmenü zieht unsere Aufmerksamkeit auf sich. Wir setzen uns und bestellen. Als der Wirt unsere Unsicherheit im Umgang mit dem Spanischen bemerkt, fragt er vorsichtig, ob wir auch Deutsch sprechen. Auf unsere Antwort folgt ein freundliches „Na, dann lasst's uns doch Deutsch sprechen“.

Viele Tipps für die Reise

Die einmalige Küche Viktors, jenes netten österreichischen Chefkochs, wird während unserer Zeit in Santiago ungeschlagen bleiben. Wir kommen am selben Abend gleich wieder vorbei und kosten nach dem mittäglichen Rinderbraten vom selbstgemachten Eis des Gastgebers, der den Abend auf seine Kappe gehen lässt. In dem Café lernen wir mit Viktors Hilfe mehrere nette Motorradfahrer kennen, erfahren von schönen Straßen und Camping-

plätzen in ganz Chile, werden mit vielen nötigen Infos zur weiteren Reise versorgt und natürlich immer göttlich bekocht.

Der nächste Streik

Am Folgetag ist genügend Geld auf die Visakarte geladen und wir gönnen uns die zweite XR. Für ein kleines Entgelt wird der gesamte Papierkram von nun an vom Motorradhändler erledigt. Leider aber erst am kommenden Mittwoch, da bis dahin streikbedingt niemand arbeitet auf dem gottverdammten Amt. Glücklicherweise darf man in Chile mit einem neuen Bike fünf Tage ohne Zulassung und Nummernschild fahren.

Bleibt nur noch das Problem mit dem Parken. Die neuen Bikes vor dem Hostel auf der Straße abzustellen, wäre etwas zu riskant. Gut, dass Viktor noch etwas Platz in einer Ecke seines Cafes schaffen kann und wir die Bikes dort sicher unterbringen können. Nach einem ausführlichen Frühstück brechen wir voll gepackt und vollgetankt auf zur Feuertaufe der beiden Bikes.



Retterin in der Not: Josefa spricht nicht nur Englisch und kennt sich gut mit Motorrädern aus, sie half den beiden Reisenden auch bei den Behördenangelegenheiten und übernahm sogar eine Bürgschaft für sie.